

bullen vom 16. September 1379 und 4. Mai 1389, die eine nach dem im königlichen Staatsarchiv zu Magdeburg befindlichen Original und schon früher von Motschmann in seiner „Erfordia litterata“ abgedruckt, die andere nach einer ebenfalls im Magdeburger Staatsarchiv vorhandenen vidimierten Abschrift des nicht mehr existierenden Originals. Diesen folgen die ältesten noch vorhandenen Statuten der Universität vom Jahre 1447, die bis 1665 in Kraft blieben, gleichfalls von Motschmann schon früher abgedruckt. Den ältesten Entwurf der Universitätsstatuten, der schon vor Gründung der Universität abgefasst sein soll, fand Weissenborn noch nachträglich im Staatsarchiv zu Magdeburg auf, und wird dieser im zweiten Theile an der Spitze der Fakultätsstatuten zum Abdruck gelangen. Den Statuten schliesst sich dann die Matrikel an.

Wenn wir nun erwägen, dass wir bis jetzt nur von sehr wenigen deutschen Universitäten gedruckte Matrikeln oder Studentenverzeichnisse besitzen, wenn wir erwägen welch grosse Bedeutung dieselben nicht blos für die Genealogie, die Familien-, die Gelehrtengeschichte, sondern auch für die politische und Kulturgeschichte haben, so müssen wir Weissenborns Ausgabe doppelt willkommen heissen, ganz besonders aber auch deshalb, weil sie mit ausserordentlicher Sorgfalt gearbeitet ist und unbedenklich als Muster für derartige Publikationen hingestellt werden kann. Von hohem Werthe sind auch die künstlerischen Beigaben dazu; sie bestehen in vier in Buntdruck ausgeführten Facsimiles von Wappen der Rektoren, wie solche im Codex A der Matrikel in nicht unbeträchtlicher Zahl enthalten und oft meisterhaft dargestellt sind. Hier sind die Wappen des 152. Rektors Günther Milwitz, des 153. Rektors Heinrich Reuss von Plauen, des 155. Rektors Johannes Rode und des 197. Rektors Symon Volzke wiedergegeben.

Benutzbar wird freilich der veröffentlichte erste Band erst dann sein können, wenn ein Register, zu dem der Herausgeber auch bereits im Vorwort den Plan entworfen hat, wonach er dasselbe sehr ausführlich zu bearbeiten gedenkt, vorliegt; wir wollen daher hoffen und wünschen, dass Weissenborn uns baldigst mit der Fortsetzung seines so trefflich begonnenen Werkes erfreuen möge.

Leipzig.

Bruno Stübel.